

nicht allein durch angestrebte *communio*-Bildung zwischen der jeweiligen Ortskirche und den Gemeinschaften der Migranten gerecht wird — wird vollkommen ignoriert. Durch die Reduzierung des Phänomens »Religion« allein auf das Christentum wird jeder interreligiöse Dialog überflüssig. Selbst die pastoralen Beiträge des Buches hinterlassen trotz ihrer guten Ideen einen Hauch von Ungleichzeitigkeit: Sie scheinen eine unwiederbringlich beendete konziliare Euphorie wiederherstellen zu wollen und verführen den das Gesamtwerk überblickenden Leser zu dem Eindruck, daß hier statt des vorwärtsgewandten, sich der Welt öffnenden, dialogbereiten Aufbruchs des II. Vatikanischen Konzils ein Aufbruch zu einer sich zwar der Welt verantwortlich wissenden, jedoch geschlossen christlichen Front intendiert wird.

Münster

Sigrid Nienhaus

**Jüngel, Eberhard:** *Wertlose Wahrheit. Zur Identität und Relevanz des christlichen Glaubens* (Theologische Erörterungen III) Chr. Kaiser Verlag / München 1990; XIV u. 405 S.

Die Brisanz dieser Aufsatzsammlung mit Beiträgen aus den Jahren 1979 bis 1989 — ein Beitrag ist bislang unveröffentlicht — wird erhellt aus dem Appell des Titels »Wertlose Wahrheit«, den JÜNGEL im Vorwort erläutert. Er macht auf seine Weise JÜNGELS eigene Theologie zu einem »Ge-genentwurf«. Knapp heißt es bei ihm: »der christliche Glaube steht für Wahrheit gut, nicht für Werte. Die Wahrheit des Evangeliums hat nur deshalb die ihr im Johannesevangelium (Joh 8, 32) zugeschriebene befreiende Wirkung, weil sie im präzisen Sinne des Wortes wertlos ist. Darin gleicht sie dem Sein der Person, die ihrerseits keinen Wert hat, sondern Würde.« (XI) Theologische Erkenntnis lokalisiert nach JÜNGEL das Erkannte nicht im Zusammenhang der Wirklichkeit des Erkennenden, sondern umgekehrt den Erkennenden im Zusammenhang des Erkannten und eröffnet so neue Möglichkeiten. Entsprechend unterscheidet er die »Logik des Wertes«, die ihren Wert in der Entwertung des Gegenteils, in der Dialektik von Auf- und Abwertung, auf jeden Fall in einer »ontologischen Aggressivität« des Denkens in Werten erweist. Gott ist nach JÜNGEL nicht als »höchster Wert« zu vermitteln. Ausdrücklich schließt er das auch für den mit H. Küng verbundenen »Dialog der Religionen« aus, sofern es in diesem darum geht, »die humanen Vorzüge der einen Glaubensweise gegen die der anderen abwägen und eine als gegenseitiges Tauschgeschäft mißverständene Reform der real existierenden Religionen empfehlen zu müssen« (XIII). In diesem Sinne dienen die verschiedenen Beiträge dem einen Thema, »daß sich durch die Konzentration auf die Identität des christlichen Glaubens und seinen Wahrheitsanspruch dessen Relevanz für unsere Zeit vermittelt« (ebd.). JÜNGEL widmet seinen Band den Männern und Frauen in der alten DDR, die in geistlicher und weltlicher Hinsicht auf die befreiende Kraft der Wahrheit vertraut haben. Unter den genannten Prämissen sind dann die aus Sammelbänden, Festschriften und anderen Veröffentlichungen größtenteils bekannten Beiträge einer »relecture« zu unterziehen. Weithin geht es um theologisches Verstehen, immer wieder um Facetten des unerschöpflichen Themas »Gott«, nicht selten um Gespräche mit anderen Denkern, vor allem aber um die zentralen Themen »Jesus Christus«, sein Opfer, das Sakrament und den Gottesdienst, um das Leben aus Gottes Handeln. Die von JÜNGEL vertretene theologische Grundthese sollte ihn auch zu einem Gesprächspartner derer machen, die den Dialog der Religionen suchen.

Bonn

Hans Waldenfels

**Magnis-Suseno, Franz von:** *Neue Schwingen für Garuda. Indonesien zwischen Tradition und Moderne*, Kindt Verlag / München 1989; 214 S.

Der deutsche Jesuit und Ethiker FRANZ VON MAGNIS (geb. 1936) lebt und arbeitet seit 1961 in Indonesien. Er lehrt keine abstrakte und zeitlose Ethik, sondern betont den Einfluß der lokalen Kultur auf ethische Entscheidungen. In seiner Dissertation bot er einen kritischen Entwurf der Ja-